

Stadtwanderer

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **4 (1991)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

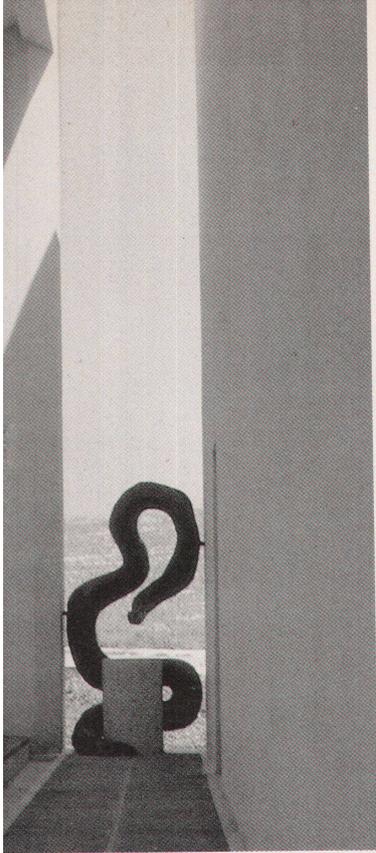


FOTO: FRANCESCO VENEZIA

Venezia im Architektur Forum Zürich

Der 1944 geborene Francesco Venezia kommt aus Süditalien. Sein bekanntester Bau, das Museum in Gibellina, einer der durch ein Erdbeben zerstörten Städte Siziliens, zeigt seinen Umgang mit der Geschichte. Die Ruinen eines Palazzos werden in den Neubau integriert (Bild links). Architektur hat für Venezia immer etwas mit Steinmetzarbeit zu tun, er mauert, so wie das seine Landsleute seit Jahrhunderten getan haben. Es entstehen Baukörper, die im scharfen Licht gesehen sein wollen. Sehr italienisch, sehr streng, sehr kantig. HP ■

Ingenieurschule, die auch Architekten ausbildet, eingezogen. HP ■

Landwandererkarten für Architekturliebhaber Nr. 03, Fürstentum Liechtenstein, von Benedikt Loderer, erhältlich bei LIS, Marianumstrasse 45, 9490 Vaduz, Telefon 075/2 93 10, für 5 Franken.

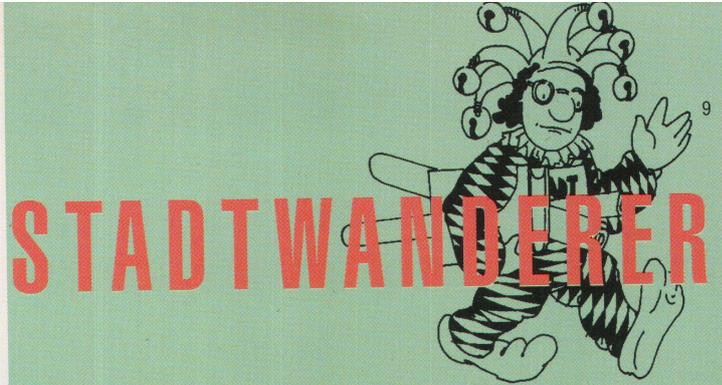
Stein, natur: ein Lehrpfad im Städtchen

Noch das echtste an vielen unserer neu-alt herausgeputzten Städtchen ist der Stein: Naturstein ist wieder grosse Mode. Eine eigentliche Naturstein-Modeschau gibt es seit kurzem in Sursee: Den Naturstein-Lehrpfad (auch Lehrpfade sind Mode) quer durchs Städtchen. Angelegt haben ihn die Maurerlehrlinge der Gewerbe-

schule mit ihrem Lehrer Peter Lohner – zu Ausbildungszwecken, aber nicht nur: Wer mehr über diverse Natursteinarten und ihre Anwendungsmöglichkeiten wissen will, bekommt auf dem Verkehrsbüro (Oberstadt 7, 6210 Sursee) die Unterlagen (Stadtplan und Fragebogen) für die steinige Schnitzeljagd. HP ■



FOTO: PETER LOHNER



Sparen an den geistigen Unkosten

Der Verband Schweizerischer Generalunternehmer (VSGU) will mitgestalten. Das Ausführen allein genügt nicht, auch zur Planung fühlen sich die 18 im Verband zusammengeschlossenen Generalunternehmer berufen. Sie sehen sich denn auch als Totalunternehmer, verantwortlich für Planung, Koordination und Ausführung der Bauten. Im Klartext: Architektur können sie auch.

Logisch, dass sie auch neue Vorstellungen vom Wettbewerbswesen haben. Das heisst dann «Totalunternehmer-Submissionswettbewerb». Eine Projektskizze soll verschiedenen Totalunternehmern zur «Konkurrenz der Ideen» vorgelegt werden. Sie werden alles korrigieren, kalkulieren, terminieren, dekorieren und garantieren. Schluss mit den unzuverlässigen Architekten, alle Macht den Baumanagern!

Selbstverständlich ist das auch noch billiger. Ganze 10 Prozent liessen sich einsparen, versprechen die entschlossenen Macher. Der Stadtwanderer weiss auch schon wo: bei den geistigen Unkosten. Nicht die der Architekten, die es gar nicht braucht, sondern die der Bauherrschaften. Denn das Schlimme am bisherigen Architekturwettbewerb war doch, dass die Bauherrschaften darin verwickelt wurden. Sie waren gezwungen, am Preisgericht teilzunehmen, sie mussten sich in die schwierige Aufgabe einarbeiten, Qualitätsmerkmale herauszufinden. Kurz: Die Bauherrschaften wurden immer wieder überfordert. Statt kühn entscheiden zu können, mussten sie geistig arbeiten.

Diesen Leuten stehen nun die Totalunternehmer hilfreich zur Seite. Sie werden Diagramme vorführen, Modelle zeigen und von Zahlen reden. Qualität wird endlich wieder messbar. In Geldeinheiten. Kein Bauherr muss sich so unangenehme Fragen gefallen lassen wie: Was brauchen sie wirklich? Oder schlimmer noch: Wer sind sie eigentlich, dass sie so bauen wollen? Der Totalunternehmer sieht das viel realistischer. Der Bestellung folgt die Lieferung, der Lieferung die Rechnung.

Es stellt sich bald einmal heraus, dass die Totalunternehmer mit viel Geschäftssinn zwar «Konkurrenz der Ideen» versprechen, sie aber gleichzeitig dem Bauherrn ersparen. Weder das Neue noch das Angemessene sind gefragt, sondern das Übliche. Jegliche Verunsicherung der Bauherrschaften ist tunlichst zu vermeiden, solchen Anfechtungen sind die wenigsten gewachsen.

Nicht die General-, pardon Totalunternehmer sind das Problem, sondern die Bauherren. Gute Architektur braucht nicht vor allem gute Totalunternehmer, sondern gute Bauherren. Diese einfache Wahrheit wird immer wiederholen

DER STADTWANDERER.